

Pfeffel, Gottlieb Konrad: Beate reicht die welke Hand (1756)

1 Beate reicht die welke Hand
2 Noch einem hübschen jungen Fant.
3 Was hat sie wohl dazu bewogen?
4 Sie spricht: des Menschen Dürftigkeit
5 Und christliche Gelassenheit.
6 Das heißtt gelogen.

7 Als Raps Besitz vom Erbe nahm,
8 Das er vom Oheim Rips bekam,
9 Rief er in lauten Monologen:
10 Wie gern verzög ich auf sein Geld,
11 Wär er nur noch auf dieser Welt!
12 Das heißtt gelogen.

13 Sejan, der bauchige Magnat,
14 Der, einem Vampyr gleich, den Staat
15 Bis auf das Herzblut ausgesogen,
16 Rühmt, daß er für sein Vaterland
17 Gut und Gesundheit aufgewandt.
18 Das heißtt gelogen.

19 Man hat dem Junker Leonhard
20 Heut seinen alten Knecht verscharrt,
21 Dem er die Bissen dargewogen.
22 Er sagt, daß er den armen Wicht
23 Zu todt gefüttert, wie man spricht.
24 Das heißtt gelogen.

25 Um Clelien hält Lindor an;
26 Er, der wie ein verliebter Hahn
27 Bisher von Weib zu Weib geflogen.
28 Er schwört beym Hymen, ihr allein
29 Bis in das Grab getreu zu seyn.

- 30 Das heißt gelogen.
- 31 Rufill, ein schwangerer Poet,
32 Gebahr ein Buch, in diesem steht
33 Wohl dreymal auf dem ersten Bogen:
34 Daß ihn geneigter Kenner Rath
35 Zu diesem Druck verleitet hat.
36 Das heißt gelogen.
- 37 Als Phryne jüngst im Spiegelsaal
38 Für ihren alten Ehgemahl
39 Die Trauerkleider angezogen,
40 Rief sie mit einem Thränenbach:
41 O folgt ich doch nur bald ihm nach!
42 Das heißt gelogen.
- 43 Der Mann der jungen Lesbia,
44 Dem das verwünschte Podagra
45 Die morschen Knochen krumm gebogen,
46 Wankt keuchend um sein Weib herum
47 Und nennet sie sein Eigenthum.
48 Das heißt gelogen.
- 49 Blandin gelobt mir seine Gunst;
50 Er, dessen glatte Redekunst
51 Schon oft den feinsten Schalk betrogen,
52 Versichert, als ein Biedermann,
53 Mich daß er gar nicht lügen kann.
54 Das heißt gelogen.
- 55 Faustin erhält ein Pastorat.
56 Gebückt erscheint der Candidat
57 Im Zirkel grauer Theologen.
58 Er glaubt kein Evangelium
59 Und schwört auf Luthers Symbolum.

60 Das heißt gelogen.

(Textopus: Beate reicht die welke Hand. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62817>)